

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburg's Fest- und Jubelbuch

Strackerjan, Christian Friedrich

Oldenburg, 1839

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: 13-8169,3

Kreis Delmenhorst.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1016321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1016321)

vorzüglich aber finden wir dazu uns veranlaßt, wenn wir erwägen, welche Obrigkeit über uns herrscht. Unsere Obrigkeit übt Gerechtigkeit im Lande, sie gewährt Jedem Sicherheit und Schutz, sie sucht Gottesfurcht zu befördern und segnet uns durch viele wohlthätige Anstalten.« Bei jedem dieser Punkte wurde der Gegensatz hervorgehoben, zwischen der französischen Zwingherrschaft und unserer jetzigen so glücklichen Verfassung.« — Darüber fröhlich zu seyn, ist unser Vorsatz. Zum Herrn schaut die Freude empor, und dankt ihm. Der Dank führt zu Thaten, zu thätiger Mitwirkung, daß alles Gute gedeihe. Viel ist zu thun für Alle und Jeden unter uns. An unserm Wirken zeige es sich, daß wir erkennen, was der Herr an uns gethan hat. Dann dürfen wir hoffend in die Zukunft schauen; ist unser Thun Gott gefällig, dann wird auch Gottes Segen mit uns seyn in Zeit und Ewigkeit.«

Am Nachmittage versammelte sich eine aus mehr als 100 Personen bestehende Gesellschaft zum Balle und Abendessen in Gristede's Gasthause zu Dedesdorf, und nicht nur die Einwohner des Landes Würden, auch ihre freundlichen Nachbarn stimmten in die jubelnden Toasts ein, die dem Großherzoge und seinem Hause dargebracht wurden. Ein Feuerwerk, zu diesem Zwecke von einigen Einwohnern angeschafft und gegen 6 Uhr abgebrannt, verherrlichte den Abend.

Kreis Delmenhorst.

Die Stadt Delmenhorst war der erste Ort des Landes gewesen, welche vor 25 Jahren den Landesvater begrüßt hatte *), und dieser Umstand trug dazu bei, die Ein-

*) Freude der Delmenhorster bei der Rückkehr ihres geliebten und hochverehrten Landesvaters, des Durchlauchtigsten Herzogs Peter Friedrich Ludwig in seine Staaten am 27. November 1813, erneuert am 27. November 1838. Eine Jubelrede, gehalten in der Kirche zu Delmenhorst von A. L. Warneburg, Pastor. Delmenhorst 1839.

wohner noch mehr zur Feier des Jubelfestes aufzuregen. Schon am 26. November, als die Glocken den Festtag verkündigten, ließen Freudenschüsse sich hören, wie sonst am Vorabend eines beginnenden Jahres. Am Morgen des Festes zog nach kaum beendigtem Festgeläute die Gemeinde zahlreich der Kirche zu, wo gleich beim Eintritt das frischbefränzte Oldenburgische Wappen vor dem Herrschaftlichen Stuhle in die Augen fiel. Der Pastor Wardenburg schilderte in einer Rede über Psalm 85, 10 11 jenes hocherfreuliche Ereigniß, wie es damals wirklich Statt fand und hier festlich begangen wurde, so wie das Glück, das den Oldenburgern durch die Rückkehr des geliebten Fürsten und seines erhabenen Hauses zu Theil ward *).

Die Feier in der Synagoge hatte schon um 8 Uhr Morgens begonnen, und war in der vorgeschriebenen Form abgehalten, jedoch hatte der Gemeindevorsteher eine Rede gehalten, der er die Bibelstellen 2. Kön. 19, 23 ff.; Jerem. 29, 7 und Spr. Salomon. 20, 8 zum Grunde gelegt hatte.

Gegen Abend versammelten sich viele Leute aus der Umgegend in der Stadt, die schön und geschmackvoll erleuchtet war. Folgende Transparente und Decorationen waren aufgestellt: Maler Hartmann hatte das Oldenburgische Wappen; Amtmann Meisner das Bild des hochseligen Herzogs, mit Blumen umgeben; der Geh. Hofrath Plate den Spruch: »Alte Treue, neues Glück!« Pastor Wardenburg eine Aufstellung von blühenden und fruchttragenden Orangebäumen, Vasen und Medaillons mit den Bildern des hochseligen Herzogs und des Großherzogs; Bürgermeister Goose einen Bogen von farbigen Lampen über dem Thorwege seines Hauses. Das Rathhaus zeigte auf der rechten Frontseite das Bild des verewigten Fürsten mit den Buchstaben P. F. L. und der Inschrift: »Ehrendes Andenken dem Verstorbenen;« auf der linken das Bildniß des regierenden Großherzogs mit den Buchstaben P. F. A. und der

*) Wir beziehen uns hier auf die oben angeführte gedruckte Rede, und auf Oldenb. Bl. 1839. N^o 7.

Inſchrift: »Liebe ſey dem lebenden Fürſten!« Poſtverwalter Fitger hatte auf der Hausflur ein großes Tableau mit den Landesfarben, die in Strahlen vom Wappen bis zu den mit Moos bekleideten Säulen ausliefen, mit farbigen Lampen erhell. Ausgezeichnete Hirschgeweihe und Rehbocksgehörne ſchmückten es oben, und das Wappen war mit einer Einfaffung von Rehbocksgehörn und Waffen aller Art, ſo Schuß als blanken Waffen, umgeben, deren Sinn die Devife ausſprach: »Auch wenn wir feiern, ſchützen wir.« Die Biſten des hochſeligen Herzogs und des Großherzogs, mit Lorbeerfränzen geſchmückt, waren im Zimmer aufgeſtellt, und freundliche Bewirthung ward allen freundlichen Beſchauern zu Theil. Rathsherr Oldenburg hatte im blumengeſchmückten Zimmer auf weißem Poſtamente die Statue der Minerva aufgeſtellt. In der Rechten führte ſie eine blaue Fahne mit der Inſchrift: »Zur Jubelfeier der Rückkehr unſers geliebten Fürſtenhauſes;« die Linke trug das Oldenburg-Delmenhorſtiſche Wappen. Das Transparent des Rathsherrn Mühlenbrock zeigte zwei Genien, welche den Namen des Verewigten zu den Sternen trugen, mit der Inſchrift: »Er war uns Vater, und ihn ehren, iſt heilige Pflicht.« Kaufmann Löbelmann hatte den gekrönten Namenszug P. F. L. 1813, mit der Umſchrift: »Nahm auch die Zeit Dich, Du Hoher! Du bauteſt im Herzen der Deinen ein bleibendes Denkmal Dir auf.« Der Stadtamts-Protocollift Moriffe hatte die Worte: »Aus Liebe zum Oldenburgiſchen Fürſtenhauſe.« Das Clublocal bei Wedemeier zeigte drei Transparente: in der Mitte das Oldenburg-Delmenhorſter Wappen; rechts den Namenszug P. F. L. mit der Jahrzahl 1813; links P. F. A. 1838. Das Transparent des Buchdruckers Kieck hatte die Umſchrift: »Geliebtes, theures Vaterland, Nimmer entweihe Dich Feindeshand!« Unter dem Namenszuge P. F. L.: »Stets brachte Heil, was er verfügte;« unter dem P. F. A.: »Wird ferner unſer Vater ſeyn.« Herr Löbelmanns Bild ſtellte einen Siegeswagen dar; Rathsherr Büſing hatte über ſeiner Thür die Worte: »Heil uns! Zur Erin-

nerung an 1813. « Assessor Friedrich's Transparent führte die Inschrift: *Principi et Patriæ.* »

Von 6 bis 9 Uhr war ein reges Leben in den Straßen und Jubel und Frohsinn ertönte von allen Seiten. Freudenschüsse knallten, Raketen stiegen in die Luft und Schwärmer sprühten, ohne daß der geringste Unfall entstand. Beim Gastwirth Dinklage war freie Tanzmusik, in Mühlensbrocks Hause ein Ball angesehener Bürger mit Abendessen, auch im Clublocale ein ungewöhnlich zahlreicher Ball. Viele Damen erschienen mit Blau, Roth und Gold geschmückt, und beim Abendessen wurden die Fest-Gesundheiten mit Enthusiasmus getrunken.

Im Amte Delmenhorst,

und zwar in Hasbergen, fanden nicht weniger Festlichkeiten Statt, wie die Localitäten sie zuließen. Nach dem zweiten Festgeläute erschallten regelmäßige Schüsse aus einem Böller und aus kleinem Gewehr, und die Gemeinde zog zahlreich der Kirche zu. Die kirchliche Feier begann mit dem Gesange N^o 76, 1 2, dann wurde vor dem Altare Psalm 75 gelesen, und es folgte als Hauptgesang N^o 13, 1—5. Der Pastor Helmers predigte über 1. Tim. 2, 1 2. Sein Thema war: »Gott sey gedankt, 1) daß er die Traurigen tröstete a) indem die fremde Herrschaft ein Ende nahm, b) indem der Landesfürst wieder kam; 2) daß er uns segnet, a) indem wir in Ruhe leben, b) indem wir in Frömmigkeit uns erheben.« Zum Schlusse wurde N^o 9 gesungen.

Um 12 Uhr fand wieder ein regelmäßiges Feuern Statt und gegen Abend versammelten sich etwa 50 Personen zu einem Ball und Abendessen. Bei den Festgesundheiten wurden abermals der Böller und die Gewehre gelöset. Ein Freudenfeuer, welches man auf einem Hügel in der Nähe des Dorfes anzuzünden beabsichtigte, mußte wegen des sich stärker erhebenden Windes unterbleiben.

Zu Schönemoor fand, weil die Nähe von Delmenhorst die Theilnahme an den dortigen Festlichkeiten erleich-

terte, nur allein die kirchliche Feier Statt. Der Pastor Roth predigte über Psalm 50, 14, und sein Thema war: »Aufforderung zum herzlichen Dank gegen Gott für die große Wohlthat der vor 25 Jahren erfolgten Rückkehr des Herzoglichen Hauses in unser Land.« Zuerst stellte er der zahlreichen Versammlung die Größe dieser Wohlthat dar, durch Hinweisung auf die Weisheit, Gerechtigkeit und Milde der Herzoglichen Regierung, insbesondere auf die von dem verewigten Herzog getroffenen, und von dem jetzt regierenden Landesherrn geförderten wohlthätigen Einrichtungen, der herrlichen Anstalten zur Bildung tüchtiger Lehrer für Kirchen und Schulen u. s. w., und knüpfte dann die Aufforderung daran, Gott für diese große Gnade innigst zu danken, nicht nur durch mündliche Lobpreisungen, sondern auch durch gewissenhafte Erfüllung der Pflichten, die wahre Christen ihren guten Regenten geloben, und solche durch treue Anhänglichkeit und Liebe zu dem regierenden Fürsten und sein Haus, durch dankbare Schätzung seiner weisen Regierung, durch festes Vertrauen auf seine fernere Fürsorge für des Landes Wohl, durch Folgsamkeit gegen seine Gesetze, und durch willige Befolgung seiner väterlichen Absichten an den Tag zu legen.

Auch in Stuhr gab es aus demselben Grunde außer der kirchlichen Feier keine Festlichkeiten. Der Pastor Hollmann zeigte in seiner Predigt über Psalm 136, 1 23 24: »wie gerecht und gut es sey, daß wir uns zur gemeinschaftlichen Lobpreisung Gottes für die Rückkehr unseres Fürstenhauses vereinigen; 1) gerecht sey es, denn a) Gott habe es gethan, und b) habe dadurch Großes an uns gethan; 2) gut sey es, a) als Zeugniß des frommen Herzens, und b) weil es uns zur dankbaren Schätzung und Anwendung der uns zu Theil gewordenen Segnungen ermuntere.«

Im Amte Berne

fand die vorzüglichste Feier in Berne selbst Statt. Freundschäfte begrüßten am Morgen den Festtag und tönten

fast den ganzen Tag, nur durch die kirchliche Feier unterbrochen. Diese begann mit Lobgesang und einem Dankgebete. In der dann nach dem Hauptgesange folgenden Predigt, welcher als Text Psalm 118, 24—26 zum Grunde lag, stellte Pastor Harbers das Thema: »Gelobt sey, der da kam im Namen des Herrn!« und beantwortete die beiden Fragen: »Wer kommt im Namen des Herrn?« und 2) »Wie müssen wir den im Namen des Herrn gekommenen loben?« Die erste Frage wurde beantwortet durch eine geschichtliche Darstellung jener Zeit der Abwesenheit und der darauf folgenden, für unser Land so segensreichen Rückkehr unseres hochseligen Herzogs; die zweite wies zuerst hin auf den Geber des unserm Lande damals gewordenen Glückes, und forderte auf zum Dank gegen denselben. Darnach erinnerte sie uns an die, einem jeden braven Unterthanen obliegenden Pflichten, die wir auch unserm jetzigen Landesvater schuldig sind.

In der Synagoge war schon um 9 Uhr der vorgeschriebene Gottesdienst gehalten worden.

Am Abend waren in mehreren Wirthshäusern des Hauptorts Berne und auch in Harmenhausen Gesellschaften zum Tanz und zu festlichen Mahlzeiten versammelt, wozu auch aus andern Kirchspielen Viele herbei gekommen waren und passende Gesundheiten wurden ausgebracht. In der Casino-Gesellschaft bei Jacobsen hatten sich mehr als hundert Personen vereinigt. Hier waren auch einige Böller aufgestellt, aus welchen Morgens, Mittags und Abends Festschüsse erfolgten, und welche nebst der Musik in die bei der Abendtafel ausgebrachten Fest-Loasts einfielen.

Auch in Warfleth fehlte es nicht an zahlreichen Freundschaften und die Schiffe hatten ihre Flaggen aufgezo- gen. Die Predigt des Pastor Ibbeken über 1. Tim. 2, 1 2 hatte zum Thema, »wie glücklich man sey unter der Regierung unsers rechtmäßigen Fürsten, weil man 1) ein ruhiges und stilles Leben führen, und 2) in Gottseligkeit und Ehrbarkeit wandeln könne.« Am Schlusse ward der Gesang N^o 9. gesungen.

Nachmittags begann die Feier des Tages mit Musik und Tanz.

In Altenesch war die Ankündigung des Festes von den Mitgliedern der Gemeinde um so freudiger vernommen, weil sie vor vielen andern den Druck der Fremdherrschaft sehr schmerzlich erfahren hatten; denn aus ihrer Mitte waren über 50 Seefahrende gleich Gefangenen nach Frankreich geführt, zum Dienst auf den Kriegsschiffen gezwungen und jammerten von dort her, und die zufällig abwesenden Seeleute durften es nicht wagen, in ihr Vaterland zurückzukehren, ohne gleiche Behandlung erwarten zu müssen. Dadurch waren viele Familien in Noth gerathen, ohne daß für sie gesorgt werden konnte, denn die abwesenden Mitglieder konnten keine Hilfe senden, und die Unterstützungen aus der Armenkasse mußten beschränkt werden, weil diese nur durch freiwillige Beiträge erhalten werden konnte, die so, wie der Druck der Zeiten zunahm, immer spärlicher ausfielen. Wegen der Entflohenen ward diese Gemeinde mit außerordentlichen Einquartirungen und Hausfuchungen bedrängt, wegen der im Verhältniß zum Grundbesitz großen Einwohnerzahl mußte sie im ersten Jahre eine unverhältnißmäßige Steuerquote übernehmen, wegen der Lage des Kirchspiels mehr Kriegsfuhren leisten als andere. Ihr Hauptnahrungszweig, die Seefahrt, war völlig abgeschnitten; sie sah sich zerrissen und benachbarten Mairien zugetheilt; sie mußte hören, auch ihre kirchliche Gemeinschaft solle getrennt, ihre Kirche zum Abbruch verkauft und deren Vermögen den benachbarten Gemeinden zugetheilt werden. Um desto sehnlicher hoffte man auf die Stunde der Erlösung, um desto freudiger eilten Hunderte auf die Kunde, ihr Herzog kehre zurück, an des Landes Gränze, bewillkommten dort den lang-ersehnten Vater, und feierten schon am folgenden Tage in ihrer Kirche das segenreiche Ereigniß.

Darum zogen denn auch am 27. November 1838 die Mitglieder dieser Gemeinde zahlreich zur Kirche, stimmten freudig ein in die Dank- und Lobgesänge, die zum himmlischen Vater sich erhoben, und belebten gerührten Herzens

die Ueberzeugung: der Herr hat Alles wohl gemacht! Dahin führte die Vorlesung und Anwendung des Psalm 23 vor dem Altar, dahin auch die Predigt nach Anleitung von 1. Tim. 2, 1—3, indem der Pastor Steinfeld die Gemeinde aufforderte, zu erwägen: »Den hohen Segen, welchen des Landesvaters Rückkehr seinem Volke gewährte und zwar 1) wie dieser Segen von seinem Volke erwartet ward; 2) wie er ihm gewährt wurde; 3) wie er ihm noch jetzt gesichert werde.« Mit tiefem Gefühl wurde der Gesang № 352, gebetet, und am Schlusse »Nun danket alle Gott!« gesungen.

Am Nachmittage waren in mehreren Privathäusern die Familien versammelt, gedachten mit Schauern jener unglücklichen Zeit der Fremdherrschaft und mit Freude des Glückes, welches ihnen seitdem zu Theil geworden und noch bis auf diese Stunde erhalten wird. Auch in den öffentlichen Häusern fehlte es nicht an frohen Gästen, an Musik und Tanz. Die Schiffe slagten und die Beszer wiederhallte vom Kanonendonner und lautem Jubelruf.

Die Einwohner des Kirchspiels Bardewisch nahmen meistens an den Festlichkeiten im Kirchspiel Berne Theil, und daher blieb die dortige Feier fast allein auf die Kirche beschränkt. Hier beabsichtigte der Pastor Hansing die Jugend mehrstimmig singen zu lassen, allein wegen Kürze der Zeit konnte er das nicht zu Stande bringen. Er predigte über 1. Tim. 2, 1 2: »von der Pflicht christlicher Unterthanen, für ihren Regenten zu beten.«

Auch der Pastor Meiners zu Neuenhuntorf predigte über 1. Tim. 2, 1 2.

Im Amte Ganderkesee

wurde namentlich im Kirchspiel Ganderkesee das Fest nur kirchlich begangen. Nach dem ersten Gesange wurde ein festgemäßes Gebet vor dem Altar gesprochen, und nach dem Hauptgesange von dem Pastor Greverus über 1. Tim. 2, 1 2 gepredigt. Sein Thema war: »Das Gebet eines christlichfrommen Volkes für seinen Fürsten und dessen

Haus; 1) dessen verschiedene Art, 2) dessen rechter Einfluß auf das betende Volk.« Unmittelbar an die Predigt schloß sich das dieser entsprechende Festgebet auf der Kanzel, worauf die versammelte Gemeinde sofort das »Nun danket alle Gott!« anstimmte.

In Hude predigte Pastor Grønning über 5. B. Mos. 32, 1—7 und über das Thema: »Was soll uns der Festtag seyn? Er soll uns seyn 1) ein Tag freudigen Dankes, und 2) ein Tag heiliger Vorsätze.« Auch hier gab es keine andere Feier als die kirchliche.

In Amte Wildeshausen

zeichnete natürlicherweise die Stadt Wildeshausen durch ihre Feier sich aus. In der evangelischen Kirche predigte der Pastor Meyer über Psalm 147, 1 5 6 11. Nachdem er in einer kurzen geschichtlichen Andeutung daran erinnert hatte, wie die dortige Gegend, schon in den ältesten Zeiten dem jetzigen Regentenhaufe angehörend, späterhin bis zu ihrer Wiedervereinigung mit dem Stammlande desselben einen so häufigen Wechsel ihrer Beherrscher erfuhr, wie wohl kein anderer Theil unseres Vaterlandes, stellte er nach Anleitung des Textes dar, »das Gedächtnißfest der Befreiung von der Fremdherrschaft, als eine Aufforderung 1) in vereinter Andacht Gott zu loben, 2) in heiligen Gesinnungen den Herrn zu preisen, der Gefallen hat an denen, die ihn fürchten.«

In der katholischen Kirche war schon um 9 Uhr das angeordnete feierliche Hochamt gehalten und Viele, nicht bloß Mitglieder der Gemeinde, hatten andächtig demselben beigewohnt.

Der Gottesdienst in der Synagoge wurde nicht bloß der Vorschrift gemäß ausgeführt, sondern nachdem der gewöhnliche Frühgottesdienst beendigt war, nahm der Gemeindegemeinderath Kronson die Thora aus der heiligen Lade, stellte sie auf die Kanzel, und sprach den Segen für unsern gegenwärtigen Landesvater, den Großherzog. Dann brachte er die Thora in die heilige Lade zurück, und eröffnete den

Festgottesdienst nach der Anordnung des Landrabbiners. Um jedoch die Feier des Tages möglichst zu erhöhen, wurde folgender Gesang von Schülern mehrstimmig vorgetragen.

Der Du, o Gott, das All gegründet,
 Der Erde Gränzen festgesetzt,
 Hast früh schon durch Dein Wort verkläret,
 Das unsers Geistes Aug' erhell't:
 »Wohin dich Gottes Rathschluß führet,
 »Da blühet, Volk, dein Vaterland,
 »Dem deines Armes Kraft gebühret;
 »Sein Heil ist deines Heiles Pfand.«

Wir woll'n auf Gottes Stimme hören
 In dem uns angewiesnen Kreis,
 Der Brüder Wohlfahrt stets vermehren
 Und wirken zu des Landes Preis;
 Woll'n lieben, die das Scepter führen,
 Die herrschen nach Gerechtigkeit,
 Gehorchen denen, die regieren,
 Wie Gott, Dein heil'ges Wort gebet.

Wir woll'n dem Vaterland das Leben
 Mit willigem Gemüthe weih'n,
 Woll'n stets dem Herrscher treu ergeben
 Bis zu dem letzten Hauche seyn;
 Dem lieben, theuren Vaterlande
 Erglühe das getreue Herz,
 Nie lösen sich der Liebe Bande,
 Nicht in der Freude, nicht im Schmerz.

Nach beendigtem Gesange hielt der Lehrer eine Rede über Jerem. 29, 7, aus welchem Text er folgende Fragen zog, die er einzeln entwickelte: »1) warum soll der Unterthan für das Wohl der Obrigkeit besorgt seyn? 2) warum soll besonders der Israelit für das Wohl der Obrigkeit besorgt seyn, an die er von Gott gewiesen ist? warum auch das

Wohl desjenigen Landesvaters zu befördern suchen, der nicht seiner Religion zugethan ist? 3) auf welche Weise können wir das Wohl des Landesvaters und der Obrigkeit überhaupt befördern? 4) wodurch aber besonders das Wohl unseres Landesvaters? 5) welchen Einfluß wird nach den Textesworten das Wohl unseres Landesvaters auch auf uns haben?» Unmittelbar nach der Rede sprach er das vorgeschriebene Gebet, die Schüler wiederholten den obigen Gesang, und die vom Landrabbiner aufgegebenen Psalmen machten den Schluß der festlichen Feier.

Abends war das Rathhaus erleuchtet, zahlreiche gesellschaftliche Vereine feierten in dem geräumigen und zweckmäßig verzierten Locale dieses Gebäudes und auch in anderen Häusern der Stadt den festlichen Tag in einer, durch keine Unordnung gestörten Freude, welche geweckt und belebt wurde durch die allgemeine dankbare Anerkennung der vielfachen Beweise landesväterlicher Fürsorge und Milde, wie sie insonderheit auch dem dortigen Orte und Amtsbezirke in so manchen neugeschaffenen Anstalten, verbesserten Einrichtungen und sonstigen Wohlthaten seit den letzten 25 Jahren durch den verewigten Herzog, und nach ihm durch den Erben seines Throns und seiner Gesinnung zu Theil geworden sind.

Im Kirchspiel Großenkneten wurde das Fest blos kirchlich gefeiert. Das Thema der Predigt des Pastors Maes über 1. Tim. 2, 1—3 war: »Wozu die 25jährige Jubelfeier wiedererlangter Landesherrschaft treuen Unterthanen Veranlassung gebe.«

Auch in Hüntlosen beschränkte sich die Feier blos auf die kirchliche, die auch dies Mal, wie an jedem Sonn- und Festtage, von den Hausbewohnern in den Häusern fortgesetzt wurde, theils durch gemeinschaftliche Unterredungen über den Gegenstand des Tages, theils durch Besprechen über die gehörte Predigt. Dieser hatte der Pastor Dr. Meyer heute den Text 1. Tim. 2, 1—4 untergelegt, und sein Thema war: »Große Gnade Gottes gegen ein Volk, 25 Jahre gerechte und milde Fürsten zu haben.«

In Dötlingen hinderte noch besonders die damals



dort herrschende Masern-Epidemie gesellschaftliche Vereine. Die Predigt des Pastor Hohenner über Psalm 118, 24 — 26 beantwortete die Frage: »Wann ist unsere Freude, die wir am heutigen Tage zu erkennen geben, eine christliche und Gott wohlgefällige Freude?«

Im Kreise Bechta

erlaubten schon die örtlichen Verhältnisse nicht so allgemeine Feier des Festes, wie in den älteren Kreisen des Herzogthums Oldenburg, wenn gleich es an einer herzlichen Theilnahme daselbst eben so wenig fehlte, und da auch die kirchliche Feier sich dort auf die oberlich vorgeschriebene Form beschränken mußte, so haben wir um so weniger aus den einzelnen Kirchspielen Etwas zu berichten. Dennoch fanden in mehreren Hauptorten Festlichkeiten Statt und

im Amte Bechta

war dieß besonders in der Stadt Bechta der Fall.

Um 6½ Uhr verkündete das Geläute aller Glocken, so wie die Freudenschüsse aus Böllern und kleinem Gewehr von der Militair-Caserne und der Bürgerschaft den Beginn des Festes. Um 8½ Uhr versammelte sich die »Sodalität« (eine Gesellschaft unverheiratheter Bürgersöhne von Bechta, welche sich zu gemeinnützigen edlen Zwecken vereinigt hat), 52 Mann stark mit ihren Gewehren, Trommeln und Fahnen auf dem Marktplatz, um die Feier des Gottesdienstes in der Pfarrkirche durch Salven aus ihren Gewehren zu erhöhen. Nachdem der Commandant die Patronen ausge-theilt hatte, marschirte er mit seiner Mannschaft nach der Wohnung des Bischöflichen Officials, Geheimen Kirchenraths Dr. Herold, und begleitete denselben im feierlichen Zuge nach der Pfarrkirche, wo die Mannschaft vor dem Haupteingange sich in Front aufstellte. Der Geheime Kirchenrath Dr. Herold hielt ein feierliches Hochamt (eine Leviten-Messe), wie es in dem Ausschreiben desselben (S. 6) bestimmt war. Den Gesang, unter Begleitung der Orgel, unterstützte der Singverein. Während der drei Abtheilun-